

das *nordwestliche* Indien beziehen. Wenn es (S. 338 oben) »als sicher (gilt), daß das Christentum sehr früh nach Indien kam«, so trifft diese Feststellung zu, wenn sie die frühen Nachrichten über ostsyrische Mission an den Küsten *Süd*-Indiens meint (so richtig S. 349): das Indien des Thomas und dasjenige der ältesten auf dem Subkontinent nachweisbaren Christenheit sind also zwei ganz verschiedene (und auf ganz verschiedenen Wegen, zu Lande, bzw. zur See) vom ostsyrisch-persischen Raum her zu erreichende Gebiete.

Das ausführliche Literaturverzeichnis enthält insgesamt etwa 850 (unter »Quellen« allein an die 250) Titel. Vollständigkeit und letzte Konsequenz bei der Auswahl müssen angesichts eines so weit gefaßten Themas immer ein unerreichbares Ziel bleiben. Immerhin vermißt man Martin Krause, »Zur Kirchen- und Theologiegeschichte Nubiens, neue Quellen und Probleme« (in dem unter Moorsel von der Verf. zitierten Sammelband »Kunst und Geschichte Nubiens in christlicher Zeit«; Anfänge eines nubischen Christentums vor Justinian, vgl. S. 244) und (neben der herangezogenen älteren Arbeit von Lemmens, Heidenmission, die nun vorliegende jüngere von:) Christian W. Troll, »Die Chinamission im Mittelalter«, in: Franziskanische Studien, Bd 48 (1966), S. 109-150; Bd 49 (1967), S. 22-79. — Kenneth Scott Latourette wird in seiner (gerade um den Zentral- und Ostasien behandelnden Teil) gekürzten deutschen Übersetzung zitiert: hier hätte das englische Original genannt werden sollen (»A History of the Expansion of Christianity«, London 1937ff.). Das Werk von Yoshirô Saeki, »The Nestorian Documents and Relics in China« liegt seit 1951 in einer wesentlich erweiterten Neuauflage vor. Nicht einzusehen ist dagegen die Nennung von Jensens »Altarmenischer Grammatik«, da entsprechende Hilfsmittel für die anderen christlich-orientalischen Sprachen unerwähnt bleiben.

Die hier angemeldete Kritik betrifft Einzelheiten; insgesamt ist der Verf. eines ihrem Thema und dessen Behandlung nach umfassende Arbeit gelungen. Gedacht als »Beitrag zur Geistesgeschichte des Abendlandes«, nicht als eine »orientalistische Studie« (S. IX), ist sie letzteres nun doch, da dem Ostkirchenhistoriker (wie es beispielhaft etwa die nubische Kirchengeschichte erweist) oftmals die nur spärlichen Quellen allein aus abendländischer Feder fließen (der Verf. ist das auf S. 13 unten bewußt!). Gerade aus diesem Grunde stimmt man der Verf. gerne zu, wenn sie (S. X) eine Fortsetzung ihres Themas über den hier gesetzten Zeitpunkt hinaus für wünschenswert hält. Ernst Benz (»Die Ostkirche im Lichte der protestantischen Geschichtsschreibung von der Reformation bis zur Gegenwart«, Freiburg u. München 1952) hat die Erfüllung dieses Wunsches teilweise und in engerem Rahmen (die Chalkedonenser betreffend) vorweggenommen. Indessen warten etwa die Reise- und Erlebnisberichte abendländischer Orientreisender der frühen Neuzeit (wie die eines Hans Dernschwam, Salomon Schweigger und Michael Heberer im 16. Jahrhundert) auf eine der vorliegenden Arbeit vergleichbare zusammenfassende Auswertung ihrer Nachrichten auch über die nichtchalkedonensischen Christen.

Wolfgang Hage

Klaus Kreiser - Werner Diem - Hans Georg Majer (Hrsg.), *Lexikon der islamischen Welt*, 3 Bände, Stuttgart - Berlin - Köln - Mainz, W. Kohlhammer, 1974, 210+212+192 S. (= Urban-Taschenbücher, 200), DM 36,—.

»Das Lexikon der islamischen Welt entstand aus der Zusammenarbeit von rund hundert Fachleuten aus über zwanzig Ländern — Islamwissenschaftlern, Historikern, Linguisten, Kunsthistorikern, Geographen, Politologen und Vertretern anderer mit dem Islam in Vergangenheit und Gegenwart befasster Richtungen. Die Artikel behandeln u.a. Religion, Recht, Philo-

sophie, Geschichte, Völker, Sprachen, Literaturen, Kunst, Musik, Geographie, die Geschichte der Medizin, Mathematik und Naturwissenschaften, die islamischen Dynastien, die Rolle des Islams in der gegenwärtigen Staatenwelt, Volkskunde, Realien und Alltagsleben. Weitere Beiträge sind der Begegnung des Islams mit andren Kulturen, dem morgenländisch-abendländischen Beziehungen, der Stellung der Christen und Juden im Islam und aktuellen politischen und sozialen Fragen gewidmet. Islamkundliche und islamsprachliche Kenntnisse sind für das Verständnis nicht erforderlich. (S. 5) Wichtige Begriffe werden (in Umschrift) auch arabisch, bzw. türkisch und persisch wiedergegeben. Sekundärliteratur in europäischen Sprachen, vor allem Artikel aus der EI, wird am Ende der Artikel angeführt. Hinsichtlich des christlichen Orients ist besonders der Artikel »Christen« von J. Aßfalg (I, S. 124-131) hervorzuheben. Christliches weiter noch in kurzen Artikeln wie Bibel, Kreuzzüge, Mission, Päpste. Das von drei jungen Münchener Orientalisten herausgegebene Lexikon ist sehr geeignet, einen weiteren Leserkreis zuverlässig über die islamische Welt zu informieren.

Adelbert Davids

Pro Oriente. *Konziliarität und Kollegialität. Das Petrusamt. Christus und seine Kirche*, Innsbruck - Wien - München, Tyrolia-Verlag, 1975, 267 S., DM 34.—.

Nunmehr seit zehn Jahren besteht unter dem Vorsitz des Wiener Erzbischofs, Franz Kardinal König, der Stiftungsfonds Pro Oriente, der sich zum Ziel gesetzt hat, »durch Förderung wissenschaftlicher Forschung sowie einschlägiger Publikationen und Kontakte aller Art zur besseren Kenntnis des europäischen Ostens beizutragen, insbesondere um damit auch der Verständigung zwischen den Christen des Westens und des Ostens zu dienen« (aus dem Stiftungsbrief). Bei dieser Gelegenheit wurde vorliegender Band herausgegeben, in dem ausser Dr. Th. Piffel-Perčević und DDr. Fr. Kardinal König besonders die Gründungsmitglieder Msgr. Prof. O. Mauer (gestorben am 3. Oktober 1973) und Dr. O. Schulmeister (Chefredakteur der Tageszeitung »Die Presse«) Entstehungsgeschichte und Zweck der Stiftung nachgehen. Neben zahlreichen internationalen ökumenischen Symposien, theologischen Tagungen, Vorträgen, Festakten, und einem ersten ekklesiologischen Kolloquium (1974) sind bereits drei grosse Theologische Konferenzen gehalten worden, deren Akten, meistens aus Zusammenfassungen der Referate und der Diskussionen bestehend, hier veröffentlicht werden. Es sind diese: Konziliarität und Kollegialität als Strukturprinzipien der Kirche (6. bis 7. März 1970), Das Petrusamt in ökumenischer Sicht (13. bis 14. November 1970); Christus und seine Kirche — christologische und ekklesiologische Aspekte (23. bis 24. April 1971). Die sehr ausführliche Dokumentation, in der besonders auf die Beziehungen zu den Orthodoxen und zu den altorientalischen Kirchen eingegangen wird, ist vom Generalsekretär der Stiftung, Dkfm. A. Stirnemann, zusammengestellt. Offizielles Publikationsorgan der Stiftung ist die Zeitschrift »Wort und Wahrheit« (Freiburg-Wien, Herder).

Adelbert Davids